

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1941

21.10.1941 (No. 247)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude, Kaiserhof, Marktstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsabgabe: Stadt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Regl., Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „Wochenpost“. Im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einl. 19,5 Bg. Beförderungs-Gebühr ausl. 30 Bg. Trägerlohn Postbesitzer 2,00 RM einschließlich 15,0 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 30 Pfennig Postgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf dem Monats-Beleg. — Anzeigenpreis: 8 St. Breitseite Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Bg., Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Massenabdrucken nach Staffeln B.

Rüstungszentrum Stalino erobert

General Petroff, Mitglied des Obersten Sowjets, bei Brjansk mit seinem Stab gefallen - 7 Schiffe von U-Booten versenkt

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Verbände nahmen gestern das Gebiet um Stalino, eines der wichtigsten Rüstungszentren im Donezbecken, in Besitz. Stalino selbst wurde durch Gebirgsjäger genommen. Auf einem bedeutenden Industriegebiet dieser Stadt weht die Reichskriegsflagge. Bei der Einnahme des Schlachtfeldes östwärts Brjansk fand der Oberbefehlshaber der sowjetischen Armee, General Petroff, Mitglied des Obersten Sowjets, mit mehreren Offizieren seines Stabes den Tod. Kampflinien gegenombardierten wichtige Anlagen in Moskau und Keningrad.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 88 200 BRT. Das große britische Walfangmutterschiff „Evang Hopen“ wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Kampflinien gegenombardierten ein weiteres großes Schiff wurde durch Bombentreffer beschädigt. In der letzten Nacht griff die Luftwaffe den wichtigen Versorgungshafen Liverpool sowie Häfen und tragewichtige Einrichtungen an der englischen Ost- und Südküste an. Britische Bomber warfen in der Nacht zum 21. Oktober Spreng- und Brandbomben auf mehrere Dörfer in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einiger Sachschaden wurde verursacht. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Bemerkungen zur Lage

Englische Termine um den Fall Moskaus

Moskau schreibt nach London um Hilfe. London hat aber nichts, womit es den Sowjets helfen könnte, außer — Lügen! Und so ist es denn nicht verwunderlich, daß gerade der Todeskampf der Sowjetwehrmacht von einem Großangebot britischer Lügen begleitet wird. So verkündete denn Radio London dreist und frech: „Am nächsten Montag (also bereits gestern!) soll die Befreiung Moskaus vollzogen werden.“

Das ist die übliche britische Tour, Termine angeblicher deutscher Siege vorherzusagen, die dann, falls der von den Briten angegebene völlig willkürliche Zeitpunkt nicht eingehalten wird, zu deutschen Niederlagen umgemünzt werden können. Die deutsche Wehrmacht vollzieht ihre Operationen in Wirklichkeit nach eigenem Fahrplan und läßt sich Zeit und Ort ihres Handelns nicht von den britischen Maulwerkstrategen vorschreiben. Moskau wird fallen, und zwar zu dem Zeitpunkt, der uns paßt.

Radio Boston ergänzt diese Lüge mit der Meldung: „Die Deutschen haben schon 30—40 Km. vor Moskau. In den Vorstädten der sowjetischen Hauptstadt wird bereits gekämpft.“ Auch diese Meldung hat keinen anderen Zweck, als für das Selbstum und die Widerstandskraft der Sowjets wenigstens eine papierene Grundlage zu schaffen.

Zutreffend ist dagegen diese Erklärung von Radio London: „Sollte Moskau jemals fallen, so werden Stalins Truppen ganze Arbeit leisten und nur Trümmerhaufen hinterlassen.“ An der Wahrheit dieses Satzes haben wir nie gezweifelt. Man wird sich des obigen Satzes erinnern müssen, wenn die deutschen Soldaten an der Stätte einziehen werden, wo ehemals Moskau stand. Dann freilich wird es für eine neue Lüge, die deutschen Truppen hätten Moskau zerstört, zu spät sein. Wir werden uns dann auch der Mitteilung des militärischen Korrespondenten des „Daily Express“ erinnern, daß Stalin bereits die Pläne seit Monaten fertig habe, Moskau, wenn die Stadt nicht mehr zu retten sei, völlig zu vernichten. Gehen wir nun die aus Washington kommende Meldung von Radio Beirut in armenischer Sprache zur Kenntnis: „Die Regierung in Moskau hat bekanntgegeben, daß Moskau nicht zur offenen Stadt erklärt wird. Die Stadt wird feindlichen Angriffen standhalten, und nötigenfalls wird auf den Straßen gekämpft werden.“ Damit bereitet die Sowjetregierung offiziell das Grab für Moskau.

„General Typhus“ und „General Winter Nr. 2“

Die Plutokraten haben einen neuen Bundesgenossen ihrer sowjetischen Freunde entdeckt: Der „General Typhus“ soll als Helfer in letzter Stunde auf der Bildfläche erscheinen. Der Typhus und die Cholera werden nicht einundmündig sein, dagegen ist der bolschewistische Soldat an das Klima gewöhnt und infolge dessen kampffähiger“, versichert der Sender Newyork.

Im Soldbuch jedes deutschen Soldaten findet sich eingetragen, wie oft der Inhaber nicht nur gegen Typhus, sondern gegen alle anderen Seuchen geimpft worden ist. Der Gedanke, daß wie in früheren Kriegen eine Epidemie die deutsche Wehrmacht hemmen könnte, ist im Zeitalter des modernen Sanitätswesens nicht möglich. Der tatsächliche Hundertsatz von Erkrankten im deutschen Dissee, und zwar an Erkrankten aller Art, also auch solcher mit Hals-

Vernichtungsschlacht nimmt Sturmschritt an

Verfolgung in schnellstem Tempo - Alle Nachhutlinien durchbrochen - Erstmals Szenen blutiger Massenpanik

AK, Berlin, 21. Okt. Die Verfolgung der geschlagenen Volkswaffen geht im Süden unaufhaltsam weiter. Deutsche, italienische, ungarische und slowakische Divisionen folgen dem Feind im Nacken und gehen unaufhaltsam gegen das wichtige Industriegebiet im Donez-Becken vor. Nach dem ungarischen Heeresbericht haben die im Süden kämpfenden verbündeten Truppen alle Nachhutlinien der Volkswaffen an vielen Stellen durchbrochen; der Feind werde zahllos verfolgt.

Die Kämpfe gerade in diesem Südbereich sind ein klassisches Beispiel für die Entwicklung der großen Vernichtungsschlachten. Es gelingt den Reihen des geschlagenen Feindes nicht mehr, sich irgendwo festzusetzen. Der Verlust der Volkswaffen, in der Gegend von Zaganrog eine neue Verteidigungslinie zu beziehen, wurde durch die am Afonischen Meer vordringenden 44-Formationen vereitelt, die die Volkswaffen im Sturm überantraten und die Stadt Zaganrog selbst einnahmen. Die Entfernungen, die in diesen Verfolgungsschlachten zurückgelegt wurden, sind ganz gewaltig. Von den vordringenden deutschen Divisionen wurden Strecken von 400 bis 500 Kilometer überwunden. Diese riesigen Entfernungen, die weiter sind als die Entfernung von Berlin bis Breslau oder von Karlsruhe bis Leipzig geben aber auch eine Vorstellung von dem, was die Volkswaffen im Verlauf dieser Verfolgungsschlachten verloren haben. Sie sind gezwungen, das ganze Gebiet gleichsam im Sturmschritt den deutschen Regimentern zu überlassen und versuchen, sich anscheinend noch unmittelbar im Donez-Industriegebiet selbst zum Kampf zu stellen.

Die Feststellung des DRB, daß die Kämpfe hier wie an anderen Fronten planmäßig verlaufen, zeigt aber, daß dem Feind keine Gelegenheit gegeben wird, sich wieder zu setzen. In einem PA-Bericht von Dr. Meise erfahren wir, daß das atemraubende Tempo der Verfolgungskämpfe unverfälscht ist. Die Marschleistungen unserer Infanterie sind z. B. so groß, daß die höheren Stäbe Mühe haben, ihre Stabsquartiere immer so weit nach vorn zu verlegen, daß bei dem stürmischen Vordringen der Truppen Aussicht besteht, wenigstens einen Tag lang von einem festen Standort aus führen zu können.

Aus dem erwähnten PA-Bericht erfahren wir auch, daß es jetzt auch zum ersten Male im Kessel von Wjasma Szenen einer blutigen Massenpanik größten Ausmaßes gegeben hat. Die verzweifeltesten bolschewistischen Soldaten, von denen in ihren Angriffswellen nur die ersten noch mit Gewehren ausgerüstet waren, während die dritten und vierten Wellen ausdrücklich darauf angewiesen waren, die Waffen der vor ihnen Gefallenen an sich zu nehmen, haben sich auf die Kommisäre gestürzt und sie über den Haufen geschossen. Viele Offiziere haben ihre Truppen verlassen und, da es nirgends mehr ein Entkommen gab, in zahlreichen Fällen Selbstmord verübt. Zum ersten Male sind dann aus dem brodelnden Chaos dieser Vernichtungsschlacht größere Abteilungen führerloser Soldaten mit ihren Geschützen und Maschinengewehren gefangen genommen worden. Während bisher fast immer die letzte Entscheidung in zitterndem Nahkampf Mann gegen Mann herbeigeführt werden mußte, ist die Vereinnahmung des Wjasma-Kessels durch die moralische Zermürbung des Feindes bedeutend rascher vorangetrieben worden als beispielsweise noch die Aushebung des Smolensker Kessels.

Überall stoßen unsere Panzer in die zurückfliehenden Feindmassen hinein, schlagen sie zusammen und hindern sie, sich erneut festzusetzen. Eine auf Kalinin vorrückende deutsche Panzer-Division stieß auf starke im Rückmarsch befindliche motorisierte Feindteile und richtete derartige Verheerungen unter ihnen an, daß die Straße wegen der Fülle der zusammengekauerten Fahrzeuge zunächst völlig unbenutzbar war.

Aus den bisherigen Gefangenens- und Beuteziffern ergibt sich insbesondere auch ein Bild über die Ausschaltung der stärksten sowjetischen Waffe, der Panzerwaffe. In zehn Vernichtungsschlachten wurden bisher bei 2375 000 Gefangenen insgesamt 19 750 Panzerkampfwagen erbeutet; im Durchschnitt trifft also auf 242 Gefangene ein Tank. Dieser Prozentsatz nimmt nun im einzelnen in bezeichnender Weise zu. In

der Doppelschlacht Bialystok—Minsk war der Prozentsatz noch 97:1, bei Smolensk 96:1, bei Gomel 600:1, bei Kirow 752:1, am Afonischen Meer 500:1 und in der Doppelschlacht Wjasma—Brjansk 530. Im Verhältnis zur Gefangenenzahl nimmt also die Zahl der erbeuteten Tanks stark ab; die stärkste sowjetische Waffe ist auch am stärksten ausgeschaltet.

„Times“-Korrespondent in Frauenkleidern verhaftet

Madrid, 21. Okt. Am Donnerstagnachmittag wurde in Madrid der Korrespondent der „London Times“, Brangel Craker, verhaftet, der vor einigen Tagen aus dem mittleren Orient nach Spanien kam, um über Vissabon nach London zurückzukehren. Die Verhaftung erfolgte unter ungewöhnlichen Umständen. Spanische Polizeibeamten stießen in einer der Hauptstraßen von Madrid eine sehr elegant gekleidete Dame auf, deren ungewöhnlich große Füße in einem merkwürdigen Gegenstand standen, der die Ähnlichkeit einer weiblichen Erscheinung. Die Dame trug einen modernen Turban mit Federn, einen wertvollen Silberfingerring, ein helles Moiré-Kleid, feidene Strümpfe, ein paar helle Lederhandschuhe. Die Handtasche war aus Kratzeleder.

Als die Polizeibeamten nach den Ausweispapieren der Frau fragten, stellte sich heraus, daß es sich um einen Mann handelte, der mit einer falschen Stimme spanisch redete und sich auf dem Madrider Volkstheater als der oben genannte „Times“-Korrespondent entpuppte. Brangel Craker blieb mitsamt seiner eleganten Frauenkleidung in der spanischen Polizei. Bei der Untersuchung seiner Gepäckstücke wurden sehr interessante Dokumente zutage gefördert.

Keine Bomberflüge über Nordatlantik mehr

Wd. Vissabon, 21. Okt. Der britische Konvoy-Hafen Freeport an der Westküste Afrikas soll, wie „Daily Express“ meldet, zu einem der wichtigsten Umschlagplätzen für den Transport britischer Bomberflugzeuge von Kanada nach Großbritannien umgestaltet werden. In Zukunft sollen die U.S.A.-Bomber nicht mehr von Kanada nach Schottland geflogen werden, sondern von Majani nach Natal in Brasilien und von dort über Freeport. Der Grund zu diesem Umweg ist nicht nur in schlechten Wetterverhältnissen, sondern in der Häufigkeit der Unfälle zu suchen, die die U.S.A.-Bomber bei ihrem Flug über den Nordatlantik befallen haben.

Radikalisierung der englischen Arbeiterschaft wächst

Verbotswidrig abgehaltene Delegiertenkongresse verlangen Offensive und Sozialisierung der Betriebe

Tg. Stockholm, 21. Okt. Neue Einzelheiten werden heute aus London gemeldet, die beweisen, daß die Radikalisierung der englischen Gewerkschaften durch kommunistische Elemente rasche Fortschritte macht und daß diese Arbeiterverbände auf dem besten Wege sind, ein politischer Machtfaktor in England zu werden. Diese Entwicklung ist gestern sehr klar geworden durch die Abhaltung von zwei großen Massenunterstützungen männlicher und weiblicher Delegierter von Arbeiterverbänden entgegen einem Verbot und Versammlungsverbot, das von der Gewerkschaftsführung erlassen worden war. Der bedeutende Charakter der Arbeiterverbände wurde klar durch die Tatsache formuliert, daß trotz des erwähnten Verbots von seiten der Gewerkschaftsführung, diese beiden Versammlungen die größten wurden, die England seit Jahren erlebt hat. Beide Versammlungen fanden in London statt. Die erste umfaßte 12 000 Delegierte und repräsentierte insgesamt 1/2 Million Fabrikarbeiter von 300 der bedeutendsten Fabriken. Die zweite Versammlung umfaßte 1500 weibliche Delegierte. Die Reden und Entschlüsse, die gehalten wurden, waren außerordentlich drastisch und zeigten deutlich ihre Entwicklung zu einem politischen Machtfaktor in England. Es wurde eine geradezu ultimative Forderung an die Regierung gestellt, eine Offensivekriegs-

führung einzuleiten, um den Sowjets helfen zu können. Auch andere Entschlüsse und Reden auf den beiden Versammlungen zeigten deutliche Anzeichen, daß unter der Einwirkung der kommunistischen Propaganda der politische Wert unter der Arbeiterschaft wächst. Es wurde scharf über die Unfähigkeit und den Organisationsmangel der Betriebsführer Klage geführt und eine lange Kette von Beweisen dafür vorgebracht. Die weiblichen Delegierten zeigten sich in dieser Beziehung besonders scharf. Ein ganz eindeutiger und offener revolutionärer Vorschlag wurde ebenfalls vorgebracht, wenn auch noch nicht zur Abstimmung gestellt. Er enthielt nicht mehr und nicht weniger, als die Forderung auf Sozialisierung der englischen Fabriken mit der Übernahme der Betriebe durch die Arbeiterverbände bzw. Arbeiterparteien nach sowjetischen Richtlinien. Jeder dieser Beschlüsse wurde immer wieder geschickt mit dem Verprechen getarnt, daß alle diese Vorschläge ja nur von dem Gesichtspunkt der Arbeitsfreierung und Produktion aus erfolgten. Die Versammlung der weiblichen Delegierten repräsentierte alle englischen Parteien von der äußersten Rechten bis zur Linken. Die wichtigste Forderung dieser Versammlung war, daß die Regierung endlich den Arbeitszwang für sämtliche Frauen in England einführen solle, ohne Rücksicht auf die inneren, politischen Widerstände.

Der Weg zum Sieg über England führt über Rußland Ein drastisches Eingeständnis Churchills

Die bereits gestern kurz angedeutet, können wir uns wegen der kriegsentscheidenden Bedeutung des Sieges über die Sowjets auf das persönliche Zeugnis Churchills berufen. Die betreffenden Ausführungen finden sich im ersten Band seiner „Weltkrisis 1916/18“.

Damals hat Falkenhayn dem Kaiser eine Denkschrift vorgelegt, welche die Notwendigkeit erweisen sollte, daß die wirksamste Unternehmung des Jahres 1916 der Angriff auf Verdun wäre. Churchill meint: Nein, die wirksamste Unternehmung wäre der Angriff auf Rußland und die Verschlagung seiner Armeen gewesen. Sie hätte zum deutschen Sieg geführt und wäre England verhängnisvoll gewesen. Er schreibt (S. 78 f.):

„Die Blockade zu sprengen, war für Deutschland eine Lebenswichtigkeitsfrage. Wenn es sich nicht weit größere Hilfsquellen sichern konnte, als ihm innerhalb der Grenzen der Quadrupelallianz zur Verfügung standen, so mußte der lange Krieg, zu dem die Welt jetzt verurteilt war, zweifellos mit seiner Erschöpfung und Niederlage enden. Deutschland hatte keine Aussicht, die Blockade zur See zu brechen. Seemacht und Landmacht standen einander gegenüber, und da es Deutschland unmöglich war, England zur See niederzurufen — wofür hätte es sich da zu wenden? Nur in einer Richtung war das Heil zu suchen! Konnte die Blockade zur See nicht gebrochen werden, so mußte man sie eben zur Lande brechen. Waren die Ozeane gesperrt — Aften lag offen. War der Westen mit Draht und Stahl verarmelt — der Orient war entblößt. Aber nur im Osten, im Südosten und in Aften konnte Deutschland nährenden Boden und Raum zum Atmen finden — ja Menschenkraft sogar, ohne

welche seine militärische Macht, so achtunggebietend sie auch sein mochte, immer nur schwindende Sicherheiten bot.“
Ueber die Folgen einer solchen Aktion schreibt Churchill weiter (S. 80):

„Die Folgen einer derartigen deutschen Politik hätten jeden kriegerischen Aufwand Großbritanniens aus seinem indischen Reich lahmgelegt. In Ägypten, Indien und Mesopotamien wären ganze Armeen britischer und indischer Truppen zur Unfähigkeit verurteilt gewesen, um einer drohenden Invasion Einhalt gebieten zu können, während der Ruhm des deutschen Adlers und das Gesicht einer bevorstehenden Veränderung bis ins Innerste der Völker Asiens gedungen wäre.“ Und heute steht an der Ostküste Asiens noch überdies das uns befreundete Japan.

„Der halbe Kräfteaufwand, ein Viertel der Opfer, die man an diesen Angriff auf Verdun unloslos vergendete, hätten sämtliche Schwierigkeiten der mangelhaften Verbindungen mit den reichen Ländern der Ukraine beigelegt. Die russischen Armeen im Süden wären zusammengebrochen; Rumänien, seine 500 000 Mann, seine wertvollen Bestände an Öl und Getreide wären für den Arien gewonnen gewesen, rechtzeitig, nicht zu spät; und nicht als Feind, sondern als Freund.“

Für uns Deutsche bedarf es nicht der Erinnerung an das, was der heutige Leiter der englischen Kriegspolitik einmal gesagt hat; uns genügt das Vertrauen in die deutsche politische und strategische Krafteinwirkung. Aber die gegnerischen Völker, auf die die Propaganda von Deutschlands „Mitariff“, indem es gegen die Volkswirtschaften vorging, wirken sollte, müssen es wissen, welches die eigentliche Meinung Mr. Churchills ist: daß nämlich dies Vorgehen nicht Deutschlands, sondern Englands Verhängnis ist.

entzündungen oder Rheumatismus, beträgt noch nicht 0,5 Prozent. Der Gesundheitszustand des deutschen Heeres könnte also gar nicht besser sein und wäre selbst in Friedenszeiten als vollbefriedigend zu bezeichnen.

Die der „General Topfus“ so erweist sich auch der „General Winter“ als ein großer Verfolger, ja er ist sogar als „General Winter Nr. 2“ ins Lager des Gegners befeuert. Während die Engländer noch behaupten, daß die deutschen Soldaten unter der Unbill der Witterung zu leiden hätten, sollen bereits die Hunderte von Versorgungszügen an die Fronten. Genau so wie die deutschen Truppen in Nordafrika tropenmäßig ausgerüstet sind, haben die deutschen Wehrmachtangehörigen im Norden Scandinaviens und im Osten Europas alles das erhalten, was sie zum gesunden Überleben der kalten Jahreszeit benötigen. Der deutsche Soldat hat in dieser Hinsicht einen gewaltigen Vorsprung vor dem bolschewistischen. So wurde festgestellt, daß Hunderte von Angehörigen der sowjetischen 280. Schützendivision, die deutsche Gefangenschaft geraten sind, weder Hemden noch Unterhosen oder Strümpfe auf dem Leibe trugen. Die Bolschewisten, die überdies bedeutendste Versorgungsgebiete verloren haben, werden von der Härte des Winters weitlich härter betroffen werden als die Deutschen, deren vorbildliches Versorgungswesen in aller Welt bekannt ist.

Der U.S.A.-Zerstörer war der Angreifer, nicht der Angegriffene

Wieder einmal mußte sich Präsident Roosevelt einen abgeleiteten Betrug nachweisen lassen. Seinen Schiebepfeil an die Marine hat er kürzlich damit begründet, daß ein deutsches U-Boot einen Ueberfall auf den U.S.A.-Zerstörer „Greer“ unternommen habe. Vor der mit der nachträglichen Untersuchung des Falles beauftragten Flottenkommission des Senats hat jetzt Admiral Stark als Generalstabschef der U.S.A.-Kriegsmarine erklärt, daß der U.S.A.-Zerstörer, von englischen Flugzeugen darauf aufmerksam gemacht, sich auf die Jagd nach deutschen Unterseebooten begeben hat. Er begann, bald nachdem er von seiner Route bereits stark abgelenkt war, seinerseits der englischen Luftwaffe und englischen Marineeinheiten die Position deutscher U-Boote durch Funk zu melden. Dreieinhalb Stunden lang verfolgte dieser U.S.A.-Zerstörer ein deutsches Unterseeboot, wobei die Absicht, das Boot anzugreifen, klar zutage lag. Schließlich wehrte sich das deutsche Unterseeboot in berechtigter Notwehr durch die Abgabe von zwei Torpedos, worauf der Zerstörer zum Angriff überging und acht Wasserbomben abwarf. Er verlor jedoch dann den Kontakt und traf nach zwei Stunden vergeblichen Suchens auf ein anderes deutsches U-Boot, das er ebenfalls unverzüglich überfiel, indem er elf Wasserbomben abwarf. Besonders Interessant ist die Erklärung des Admirals, daß der Vorfall sich 175 Meilen südöstlich von Island, also in einem Gebiet ereignete, das von Deutschland als für die Schifffahrt gefährlich erklärt worden war.

Die Welt ist hinsichtlich der Methoden der Roosevelt'schen Kriegsführung damit einhellig im Bilde und weiß, was es von neuen Fällen dieser Art zu halten hat, deren sich Roosevelt weiterhin zweifellos bedienen wird, um seine Kriegspolitik weiterzutreiben.

Was erwartet Roosevelt von Kerenki?

Wie S. Kleib im „Westdeutschen Beobachter“ schreibt, empfing Präsident Roosevelt kürzlich den früheren russischen Ministerpräsidenten Kerenki (vom März bis November 1917 Regierungschef und Generalissimus) und dann nach England geflohen), um mit ihm über die Bildung einer neuen russischen Regierung für den Fall zu verhandeln, daß sich Stalin und sein Regime nicht behaupten sollten. Ein Blatt wie die „Baller“, „Nationalzeitung“ hat diese Meldung zum Anlaß genommen, um den großen „Demokratien“ beschwörend zu rufen, daß sie von Stalin nicht abrücken dürften, weil nur Stalin über die notwendige Brutalität verfüge, um den Krieg weiterzuführen, selbst wenn die gegenwärtige deutsche Offensive sich zu einem vollen Erfolg der Deutschen auszuwirken sollte. Es sei ein Trugschluss, daß ein bürgerliches Rußland energischeren Widerstand leisten könne als ein bolschewistisches.

Was erwartet Roosevelt von Kerenki? Daß er das Rad der russischen Geschichte zurückdrehen vermag? Daß er da anknüpft, wo er 1917 scheiterte? Lauter rätselhafte Fragen. Freilich wir unter Gedächtnis ein wenig auf. Bieviele Wochen sind seit jener berühmten Moskauer Konferenz vergangen, auf der Amerikas Präsident Roosevelt von Wladi Harriman vertreten wurde, der ein Schreiben seines Chefs an den „teuren Freund Stalin“ in der Tasche hatte? Und nur kurze Zeit später empfängt der gleiche Roosevelt, der seinen teuren Freund Stalin zum Ansharren ermunterte, den Gegenspieler der Bolschewisten aus dem Jahre 1917. Inzwischen muß also in dem großen Sowjetreich einiges passiert sein. Es muß sich nicht nur die militärische Lage verschlechtert haben, sondern auch im inneren Gefüge der UdSSR. muß es einen Anknüpf gegeben haben, dem ein Mann wie Roosevelt, der im Sowjetkrieg allerhand politische und finanzielle „Investitionen“ stecken hat, vorzeitig Rechnung tragen will.

Aus aller Welt

Ein Kalb mit einem Schafskopf

Ein Kalb mit einem Schafskopf kam in Unterrieden bei Altdorf in Franken zur Welt. Es hat zwei Mäuler, zwei Schafszähne, keine Augen und die Ohren hängen wie bei einem Schaf herab. Das Kalb wird, da es keine Nahrung zu sich nehmen kann, bald eingehen. Am Halse hat es eine Öffnung, bei der alles, was es zu sich nimmt, wieder herauskommt.

Zusammenstoß zwischen Feuerwehrauto und Dampfer

Zum ersten Mal in Dänemarks Geschichte ist unlänglich des „Lustfahrtages“ ein Feuerwehrauto mit einem Dampfer zusammengestoßen. Der Unglücksfall fand in Horsens (Jütland) statt. Als eine der schweren Motorprüfungen sich auf dem Wege nach dem Übungsplatz für Feuerlöschversuche befand, wurde der Fahrer in der Nähe des Hafens plötzlich ohnmächtig, so daß der Kraftwagen über das Volkwerk hinausdrückte und auf das Deck eines vor Anker liegenden Dampfers stürzte.

Das „Gottesgericht“ von Lissabon

Manuel und Alfonso kannten sich von Kindheit an. Der sanfte Manuel erhielt stets die Prügel für Missetaten, die Alfonso begangen hatte. Und so blieb es. Alfonso machte beim Militär Karriere, Manuel blieb sein Untergebener und vollbrachte die Leistungen, für die Alfonso gelobt wurde. Dann waren beide in einer Versicherungsgesellschaft zu Coimbra tätig. Alfonso wurde in kurzer Zeit in eine Vertrauensstellung berufen, der bescheidene Manuel blieb der Freund der Vertrauensstellung würdig erwies. Dennoch trug er keinen Groll gegen den Freund und wußte, daß sich der Freund der Vertrauensstellung würdig erwies. Dennoch trug er keinen Groll gegen den Freund und wußte, daß sich der Freund der Vertrauensstellung würdig erwies. Dennoch trug er keinen Groll gegen den Freund und wußte, daß sich der Freund der Vertrauensstellung würdig erwies.

Australien wünscht Frieden im Pazifik

Berlin, 20. Okt. Im Anschluß an die Sitzung des australischen Verteidigungsrates gab der australische Ministerpräsident Curtin eine Erklärung ab, deren Ton wesentlich von jenem des britischen Oberbefehlshabers, Sir Robert Brooke-Popham, abweicht. Während dieser kürzlich bei seiner Ankunft in Melbourne betonte, daß „England zum Krieg bereit sei“, erklärt jetzt Curtin, daß „Australien den Frieden im pazifischen Raum wünsche und sich weder an einer Einheitspolitik beteiligen noch sich einer aggressiven Danksagung schuldig machen wolle die zu einem Friedensbruch führen würde.“

Der australische Regierungschef Curtin teilte mit, daß er sich telefonisch mit dem australischen Gesandten in Washington in Verbindung gesetzt habe, offenbar um gewisse Zusicherungen von nordamerikanischer Seite zu erhalten. Das Telefongespräch wäre betriebliegend verlaufen und habe die Beschwelner der beiden großen Demokratien im Augenblick der Gefahr betrautet.

Rundfunkansprache des Außenministers Togo

Tokio, 21. Okt. Die Ehre des Reiches des Tenno muß unter allen Umständen verteidigt werden, so erklärte am Montag in einer Rundfunkansprache Außenminister Togo. Das „anständige Ziel“ liegt in der Aufrechterhaltung und Förderung des Weltfriedens, so sagte Togo weiter, was aber die Existenz Japans und seine Ehre anangehe, so müßten die Japaner aufrichtig entschlossen ihr Land bis zum Tode verteidigen und ihre historische Mission erfüllen. Japans Diplomatie müsse deshalb in einer Einheit zwischen Außen- und Wehrpolitik gefestigt werden und um internationalen Frieden betreiben. Aufgebaut auf Gerechtigkeit und Realpolitik wurde die japanische Außenpolitik die freie Entwicklung Japans durchsetzen. Wenn Japan die gegenwärtigen Prüfungen bestehe, werde seine Zukunft ewig sein.

Wird Irland in den Konflikt gezogen?

Der Staatspräsident von Eire, de Valera, sprach am Sonntag in Wexford und erklärte, das irische Volk müsse sich ganz klar darüber sein, welche Gefahr es bedrohe. Alle vernünftigen Menschen müßten erkennen, daß es durchaus möglich sei, daß Irland in den Konflikt hineingezogen werde und jeder verzweifelt für das kämpfen müsse, was ihm lieb sei. Es sei vollständig falsch, in Selbstzufriedenheit dahinzuliegen.

Türkische Konzentrationslager für Sowjet-Deserteure

Ankara, 21. Okt. An der kaukasischen wie auch an der iranisch-türkischen Grenze finden, wie bereits kurz gemeldet, seit einigen Wochen ständig Grenzübertreiter von Militärpersonen aller Grade der Sowjetarmee und auch von politischen

sprache. Und dann kehrte Manuel allein zu den Kollegen zurück. Alfonso war in eine Schlucht gestürzt und starb an den erlittenen Verletzungen. Inez, die ehemalige Verlobte Manuels und spätere Braut Alfonso's ertränkte selbst die Morbzange. Manuel beteuerte mit bewegenden Worten seine Unschuld. Und da sich kaum greifbares Beweismaterial finden ließ, war das Gericht nicht abgeneigt, ihm Gehör zu senden. Im Verlauf der Verhandlung rief Manuel aus: „Möge mich Gott mit seinem Blis erschlagen, wenn ich nicht die Wahrheit spreche!“ Zwei Stunden später sank er, von einem Herzschlag getroffen, im Gerichtssaal tot zu Boden.

Zwillinge — und doch ein Jahr auseinander

Vor der Rekrutierungsstelle der Marinebehörde in New York erschienen William und George, Zwillingenbrüder, um in die Kriegsmarine einzutreten. William wurde angenommen; George dagegen wurde abgelehnt, weil er noch nicht im dienstfähigen Alter sei. Nachfragen ergaben, daß auf Grund der Geburtsurkunden William gerade noch am 31. Dezember 1923 zur Welt gekommen war, während Georg das Wech gehabt hatte, erst zwei Stunden später zu erscheinen, so daß sein Geburtsdatum der erste Januar 1924 wurde. Diese zwei Stunden Unterschied aber machten ihn vor den Augen der Rekrutierungskommission ein ganzes Jahr jünger.

Wiedersehen nach 23 Jahren

In einem der elegantesten Pariser Modeschlons, der bei Ausbruch der Offensive im Westen seine Tore in Paris in den Pyrenäen geöffnet hatte, führten Mannequins die schönsten Kleider einer der ersten Firmen der französischen Haute Couture vor. Der „berniere cri“ wurde gerade von einem hübschen Mannequin zur Schau getragen, als plötzlich ein doppelter Ruf: „Sonia! Natalia!“ ertönte, und der Mannequin der Pariser Haute Couture der Gattin eines in Gesellschaftsfreien bestbekanntes südamerikanischen Multimillionärs in die Arme flog. Ein Wiedersehen nach 23 Jahren; zwei Schwwestern, die sich seit Ausbruch der bolschewistischen Revolution nicht mehr gesehen und sich gegenseitig totgeglaubt hatten.

Kommissaren statt, die teilweise mit reichen Geldmitteln ausgestattet sind. In der Stadt Kara wurde von den türkischen Behörden ein Sammellager eingerichtet. In den Schwarzmeeres-Häfen Trapezunt, Samlun und Kirium sind einige kleinere Schiffe eingelaufen, deren bolschewistische Besatzungen in der Türkei logisch in der Wehrmacht genommen wurden.

Im Kaukasus haben die Sowjets jetzt die Einberufung aller männlichen Personen zwischen dem 18. und 60. Lebensjahr angeordnet. Sie stehen dabei jedoch auf starke Widerstände, und ein sehr hoher Prozentsatz der Einberufenen entzieht sich der Bestellung durch die Flucht in die Berge.

London ohne jede Verbindung mit den Sowjets

T. S. G. H. M., 21. Okt. Der britischen Regierung ist es bis zur Stunde immer noch nicht gelungen, eine zuverlässige Mitteilung ihrer aus Moskau gelohenen Postpost und der britischen Militärmission zu erhalten. Bisher mußte man in London gar nicht einmal, wohin die Reise bzw. die Flucht gegangen war. Nun hieß es nach einer Newporter Meldung, die von Reuters wiedergegeben wird, daß die ausländischen diplomatischen Vertretungen sich in Knjshofem, dem früheren Samara, ungefähr 800 Km. südöstlich von Moskau an der Wolga, niedergelassen haben. Die Stadt liegt an der Bahnlinie Moskau—Drenburg im neuen Edelstift, das nach den sowjetischen Angaben im Jahre 1939 eine Tagesproduktion von 6000 Tonnen hatte.

Die englischen Befürchtungen konzentrieren sich nun immer offenkundiger auf das Gebiet Koltow—Stalingrad. Ein deutscher Durchbruch an dieser Stelle und damit die Durchbrechung der murr auch augenblicklich nur fiktiven Sowjetfront, ist die Angstvorstellung, die die nun mehr und mehr die englischen Befürchtungen freisetzt.

Die Nachrichten über die Zentralfront, die London erreichen, entbehren mehr und mehr der Realität, seitdem die letzten nichtsozialistischen Informationsstellen Moskau verlassen haben. So wird die Meldung eines sogenannten Kriegskorrespondenten der „Pravda“ zitiert, der behauptet, daß die in der Schlacht von Masma längst vernichteten Sowjetdivisionen „ausgebrochen“ sind und sich mit den Hauptreitkräften vor Moskau vereinigt haben. Demgegenüber gibt der Moskauer Rundfunk dagegen zu, daß nach Erlebung der Schlacht von Masma und Verfall der Deutschen über eine gefährliche Uebermacht verfügen, da sie sich eine neue Verbände gegen Moskau heranzuführen konnten. Die Einwohner Moskaus sind nun samt und sonders zu einer „Bürgerarmee“ ernannt worden. Der Moskauer Rundfunk gibt mehrmals am Tage genaue Anweisungen und Kampfregeln, die offenbar die bestehende militärische Ausbildung entsprechen sollen.

Samara, Sitz der Sowjetregierung

Stockholm, 21. Okt. Der Sitz der Sowjetregierung soll Reuters zufolge nach Knjshofem (Samara) an der Wolga, etwa 880 Kilometer südlich von Moskau verlegt worden sein.

Die Bezugspflicht für Treibgas

wird angeht die günstigen Entwicklung der Treibgasverorgungsfrage mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Schwerer Verkehrsunfall in der Robert Wagner-Allee — Zwei Tote ein Schwerverletzter

Karlruhe, 21. Okt. In der vergangenen Nacht etwa um 1 Uhr ereignete sich in der Robert Wagner-Allee ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in der Richtung Durlach fahrender Personenkraftwagen fuhr auf einen Langholzwagen auf. Bei dem Zusammenprall erlitten zwei der Insassen so schwere Verletzungen, daß sie tot am Platz blieben, während der dritte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

In Berlin begann am Montag eine Arbeitsagung der Deutschen Arbeitsfront, auf der die Gewerkschafter, Leiter der Arbeitervereine sowie die Gewerkschaftsleiter vertreten waren. Die Verhandlungen begannen mit einer begeisterten aufgenommen Rede des Reichsorganisationsleiters.

In einer feierlichen Sitzung des Senats der Universität Rom wurde Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk am Montag vom Reichspräsidenten im Namen des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III. die Ehrenbürgerwürde der Fakultät für Volkswirtschaftslehre überreicht.

Nach der neuesten Statistik betrug die Bevölkerungszahl Roms Ende September 1 408 214 Einwohner.

Bei der letzten Zählung der französischen Staatslotterie entfiel ein Sechstel des Hauptgewinns von 5 Millionen Franken auf eine arme ledigenbäuerliche Arbeiterfamilie.

Saut „Chicago Tribune“ fand die Fleischpreise im Kleinverkauf gegenüber dem letzten Jahr teilweise um 100 Prozent gestiegen.

Gewaltige Beschneidungsmaschinen überließen weite Gebiete etwa 30 Km. südwestlich Schanghai und verdrängten die Reisplantagen von 50 000 chinesischen Bauern vollkommen, so daß mehr als 200 000 Chinesen von einer Hungertod bedroht sind.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Badischer Hof, Hauptstraße 11, Karlsruhe. Verlagsleiter: Arthur Verth. Geschäftsführer: Dr. Carl Galpar, Badischer Hof, Hauptstraße 11, Karlsruhe.

Badische Chronik

Erzeuger-Höchstpreise für Marktgräser

Zur Festsetzung der Höchstpreise für die Weisweine der neuen Ernte ist die Marktgräser-Gesellschaft im oberbadischen Weinbaugebiet in vier Preisgebiete eingeteilt worden, die sich nach der Qualität der Weine richten. Im Preisgebiet I gelten für Weine (Weinmoße) vor dem ersten Abfüß folgende Erzeugerhöchstpreise in der Menge von je 100 Liter: für Silvaner und Gutedel 40 bis 54 M., für Elblinge und Rauschlinge 37,50—48,50 M., Preisgebiet II: für Silvaner und Gutedel 45,50—64,50 M., für Elblinge und Rauschlinge 39,50—51,50 M., Preisgebiet III: für Silvaner und Gutedel 48,50—70,50 M., für Elblinge und Rauschlinge 40,50—54,00 M., Preisgebiet IV: für Silvaner und Gutedel 54—81 M., für Elblinge und Rauschlinge 41,50—56,50 M. Für Burgunder (Rotweine) aus den Gemeinden Bellingen, Feuerbach, Grenzach, Pfien, Kleinfels und Staufen sind als Erzeugerhöchstpreise vor dem ersten Abfüß von 54—80 M. festgesetzt worden.

Wanda: Der Bahnhofsbedienstete Vogel kam bei Ausübung seines Berufes ums Leben.

Wingolsheim: Eine Dürbste mit dem außerordentlichen Gewicht von 38 Pfund konnte der Pfleger Bellemann auf seinem Grundstück im Gewann Erle ernten. Im gleichen Gewann wuchs noch ein Prachteremplar von 28 Pfund. Die außerordentlich großen Dürbste sind ein Beweis für die große Fruchtbarkeit des Geländes, das erst vor einigen Jahren melioriert wurde.

Forzheim: In Höfen fiel der 68jährige Säger Heinrich Großmann infolge eines Fehltritts in der Dunkelheit in die Enz und ertrank. — Der am 1. März 1941 verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Forzheim, Altkapitän Alfons Kern, hat der Stadt ein Kapital zur Errichtung einer Stiftung hinterlassen. Das Erträgnis der Stiftung, das alljährlich zur Vergütung ausgeschrieben wird, soll zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten über die Geschichte der Stadt Forzheim und ihrer Industrie Verwendung finden.

Rastatt: In der letzten Ratsherrensitzung wurde der Ankauf eines größeren Baugebietes zur Durchführung eines Bauvorhabens der Stadt in Aussicht genommen. Größere außerordentliche Instandsetzungsarbeiten in der Hanns-Ludwigs-Schule werden zur Ausführung genehmigt. Das Programm des Kulturjahres der NSD. Apf. soll der Bedeutung und Größe der Stadt entsprechend ausgestaltet werden durch Gastspiele des Bad. Staatstheaters und Konzerte mit berühmten Kapellen und Solisten. Da die Stadtverwaltung besonderen Wert auf niedrige Eintrittspreise legt, um allen Schichten der Bevölkerung die Teilnahme an den kulturellen Veranstaltungen zu ermöglichen, hat sie ihre finanzielle Unterstützung zugesagt.

Gaggenau: Die erste Veranstaltung des Kulturjahres Gaggenau 1941/42 mit einem großen Konzert des Symphonie- und Chororchesters Baden-Baden unter Leitung des Generalmusikdirektors G. E. Vessing war ein voller Erfolg. Zum Vortrag kamen Werke von Liszt, Manon, Mozart und Beethoven. Die Münchner Opernsängerin Selma Panke festigte auch an diesem Abend ihren Ruf als Mozartsängerin. — Kaufmann Richard Arnold bei der Firma Daimler Benz AG. konnte dieser Tage sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

Baden-Baden: Friedrich Bodenreuther, der Dichter und Kämpfer aus Eudienland, beehrte in einer Dichterlesung der Baden-Badener Sillerjugend und ihren zahlreichen Gästen einen wundervollen Abend im Kurhaus. Er las aus seinen Büchern „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland“ und „Söhne am anderen Ufer“ in weitausläufiger, fast dramatisch wirkender Vortragart, überzeugende und packende Stücke aus dem Kampf der Deutschen Böhmens um ihr Volkstum und aus der Tragedie der deutschen Freiheitskämpfer gegen die Mächte des Unrechts. Ein Abend, der künstlerisch und menschlich für alle Hörer ein Gewinn war.

Greftern: Hauptlehrer Alois Weber, der über 5 Jahre an der hiesigen Volksschule wirkte und seit einem Jahre nach Kolmar abgeordnet ist, wurde als Hauptlehrer nach Rastatt veretzt.

Altenheim: In der letzten Gemeinderatsitzung wurden u. a. folgende Entschlüsse gefaßt: Das Geschäft des Wilhelm Friedrich Schneider jr. zum Betrieb der Wirtschaft zur „Eintracht“ wurde genehmigt. Dem HJ-Bann wird ein Beitrag

Heidelberger Heimatkunde in Dokumenten

Interessante Neuwerbungen des Kurpfälzischen Museums

Heimatkunde im Ganzen und Heidelberger Romantik im Besonderen sind die Gesichtspunkte, für die seit kurzem auch mit einer Sonderausstellung das Kurpfälzische Museum in Heidelberg einen fesselnden Beitrag leistet. Die in ihr vereinigten Neuwerbungen bedeuten einen wesentlichen Gewinn ebenso sehr als beachtliche Ergänzung des Bestandes der Sammlungen im ursprünglichen Sinne wie als selbständige Aussage künstlerischer Qualität in verschiedenen Stichen, kolorierten Blättern, Zeichnungen und Delbildern.

Die Entwicklung des mittelalterlichen Stadtbildes, ursprünglich vornehmlich von Schloss her, in späteren Zeiten von der Gesamtstadt her, zeigen einige prägnante Kupferstiche, so etwa aus dem Jahr 1570 (Georg Hünig?), eine Gesamtansicht des Hofes Palatinus oder ein von vier Platten gebundener Stich aus 1620 mit Ansicht von Schloss und Stadt. Einige reizvolle farbige Blätter verdeutlichen zumal das Bild der Stadt zur Romantikzeit. Zeitgeschichtlich interessant sind in der reichhaltigen Heidelberger Stadtschau u. a. die Darstellungen des Gießenganges von 1784 mit der getriebenen Stätte (von Abel Schlicht 1784—1826) oder des ehemaligen kaiserlichen Hofes gegenüber der Peterstraße in einer kolorierten Lithographie von 1858.

Eine besondere Bereicherung erhält die Schau mit Blättern, in denen die Landschafts- und Stadtsicht des Schlosses, so durch den angereicherteren Kupferstich von Joh. Seb. Straub (1778—1826) oder in einer das Schloss weiterhin wiedergebenden angereicherteren Wiedergabe von Joh. Georg Primavesi, andererseits u. a. mit einer farbigen Lebensgröße des Dichters über die Handwerker Solger und Gelein 1812 durch einen, früher nicht bekannten Kupferstich von Joh. Seb. Straub (1778—1826). Auch dessen Sohn Carl (1797—1850) kommt u. a. mit einer Stadtschau, einem von ihm stimmungsvoll angereicherteren Umriß seines Vaters erkennbar, zur Geltung.

Ein von früherer Amalthea erfülltes Delbild des Auerbacher Schlosses, dann das einer Burg in Siedel und die Monarchieanlage in einem Stich von 1800, die eine charakteristische Ansicht von Heidelberg (1811—1872). Von ihm können 300 Blatt in Blau erworben werden, welche den Entwicklungsgang von Schloss bis zu Altersbeziehungen vergegenwärtigen und so die künstlerische Vitalität Heidelbergs bezeugen werden — eine große Sammlung, die zu späterer Zeit der Defensivkraft zugunsten gemacht werden soll.

Mit dem „Zer in Schriedheim“, einem Stich auf die Straßburg, ist Carl

Vh. Bohr (1795—1818) durch ein ganzes Kabinett vertreten, während sein Jünger, der Heidelberger als Erster bekannte Carl Barth (1787—1833) — „mein lieber Freund und Kupferstecher“ — u. a. mit einer Zeichnung von Friedrich Thibaut (womit übrigens eindeutig festgelegt wird, daß Barth in Heidelberg war) seine Begabung verrät.

Von Primavesi (1774—1855) entfallen ein Delgemälde — eine imposante Gesamtansicht — seine Landkarte. Unter weiteren Blättern (u. a. zwei Heidelbergeransichten von Johannes Ruf [1813—1886]) ist es vor allem Carl Keller (1784—1872), dessen aus seinem 21. Lebensjahr stammendes Delbild eine große (später kaum mehr voll ausgewertete) künstlerische Begabung bezeugt. Der Künstler, der von 1836 ab als Restaurator an der Nationalgalerie Berlin tätig war, ist gerade für Heidelberg zur Romantikzeit sowohl ein Schüler (von Kitzmann) wie als Lehrer (von Bohr) von Bedeutung — er der einst Gerbergeselle, feinerer künstlerischer Unterricht genossen hatte. Ein Delbildnis von ihm hängt noch in seiner Gedächtnis in Oberbach a. d. Rh. Eine besondere Schenkungsbildnis ist der Sohn über ein Turnierdarstellung. Die Zeichnung, über die hier schon berichtet wurde, für den noch jugendlichen Grafen bestimmt, kommt der ausgezeichnet erhaltenen Plattenpanger aus polierendem Stahl vermutlich aus der Auerbacher Werkstatt des Bildhauers Meister Wilhelm von Worms, worauf eine urkundliche Erwähnung 1521 hinweist.

Die Ausstellung wird vielen Heimatfreunden während ihrer mehrtägigen Dauer wertvoll bereichernde Einblicke in die Geschichte der Stadt und in die künstlerische Substanz der Heidelberger Romantik geben, wie sie dank der Initiative von Oberbürgermeister Dr. Reinhard und seiner Mitarbeiter, Direktor Meister und G. Chr. Schell, durch die Neuwerbungen zum Ausdruck gelangen.

Mannheimer Miniaturen:

Seidenraupenzucht mit Tradition - Hochbetrieb in den Bäckereien

Die Seidenraupenzucht, die gegenwärtig auf der Mannheimer-Sandhofener Gemarkung in beträchtlichem Umfang betrieben wird, fest hier eine historische Tradition fort. In der kurzfristlichen Zeit hatte der Staat, allerdings unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen, die Bauern veranlaßt, Maulbeerbäume zu pflanzen. Im Jahre 1780 wurden in einem Umkreis, dessen Ausdehnung dem späteren badischen Redaktionskreis entsprach, über 110.000 Maulbeerbäume gepflanzt. Jeder Grundbesitzer wurde verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Zeit die Anpflanzung einer gewissen Anzahl dieser Bäume nachzuweisen. Heute stehen am Redardamm noch einige alte Maulbeerbäume aus jener Zeit. Die große Masse fiel dem Saß der Bauern zum Opfer, die sie in den ersten Jahren der französischen Revolutionskriege vernichtet haben.

In diesem Kreise ist dafür gesorgt, daß Wissenschaft und Forschung, Fleiß und Bismarkeier nicht zu kurz kommen. Man braucht nur einmal einen Blick in die großen Bäckereien unferer öffentlichen Bäckereien zu werfen, um die Bekämpfung zu finden. Die Zahl der erwachsenen Leier

allein in der Städtischen Volksbücherei ist von 22.000 auf 30.000 gestiegen, und die der Kinder von 41.000 auf 50.000. Die Hauptbücherei im Hallenbad hat seit ihrer Umorganisation eine gesunde Aufwärtsentwicklung gezeigt.

Die „Plankenbummler“ kauten sich vor einigen Tagen an der Hauptpost. Eine Leier war aufgestellt und Männer arbeiteten mit Hammer und Meißel. „Flieger — Bomben? — Aber nein.“ An der Frontseite wird nur das G a d i p o m der Deutschen Arbeitsfront aufgehängt, daß der Post bei dem Leistungskampf und für hervorragenden Leistungsbetrieb erteilt wurde. Mit diesem Lob für unsere Mannheimer Post waren alle einverstanden; denn wir wissen, was gerade heute die Post zu leisten hat, denn der Briefträger oder vielmehr das Fräulein Briefträgerin mit ihrer handigen Leder Tasche, ihrem Schritt und Klingelzeichen läßt auch heute die Herzen rascher schlagen, wartende aus dem Fenster blicken und auf den Gang horchen, wie ehe dem der Fußfall des reitenden Boten oder das Räderrollen und das Hornsignal an Posttauen.

von 300 RM. bewilligt. Mit den Farrenwärtern ist ein Bullenwärtersvertrag abzuschließen. Die jährliche Entschädigung für die zu leistenden Arbeiten wird für die beiden Farrenwärters für jährlich je 900 RM. festgesetzt. Besondere Strengmaßnahmen im Gewann Schlenz wurden neu angedacht. Für verschiedene sich beim Meer befindlichen diesigen Danwerksleute wurde die Gewerbesteuer erlassen. **Schnau:** Für treue Dienste konnten mehrere Gefolgshaftsmittel der Firma Spinnerei und Weberei Zell-Schnau AG. ausgezeichnet werden. Die Urkunde für die Wärrae treue Dienste erhielt Anna Hölze-Bembach. Das Ehrenplakette des Bad. Ministerpräsidenten für 25jährige treue Dienste erhielt Anna Pais, August Kaiser, Otto Kaiser, Maria Becker und Hermine Graf, Schnau. **Meersburg:** Die aus zehn Ländern kommenden ausländischen Dichter und Schriftsteller, die sich zur Zeit auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Reise durch Deutschland befinden, begannen auf Schloss Meersburg eine Gedendunst für Deutschlands große Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Nach einer kameradschaftlichen Begegnung zwischen den deutschen Ehrengästen und Wilhelm Schäfer, Hermann Burte und anderen namhaften Dichtern lasen Moritz Jahn und Friedrich Schnau aus ihrem eigenen

Schaffen. In München, wo sich die ausländischen Gäste mehrere Tage aufhielten, wandte sich das Interesse der ausländischen Autoren namentlich den Kulturdenkmälern des neuen Deutschland zu.

Bargen: Zur Gründung eines Kleintierzuchtvereins hatten sich viele Interessenten zusammengeschlossen, wobei Kreisführer Kehl aus Siebald interessanter Ausstellungen über die Rentabilität der Kleintierzucht, besonders in Kriegszeit machte. Seinem Ruf zur Gründung eines Vereins folgten sofort einige Kaninchenzüchter. Vorstand wurde August Diemer, Schriftführer Heinrich Feuerpeil jr. (er)

Blüthen: Blüthen, Bergbestimmungen, Abspannung, Mattigkeit, Uebererschwere, Hautlücken, Benommenheit, Kopfdruck, schlechter Schlaf, Reizbarkeit, Gemütsverstimmung werden oft durch Gärungs- u. Gährungsprodukte im Magen-Darmkanal verursacht. Diefem unangenehm Zustand kann man heute wirkungsvoll begegnen durch die stark absorbierende

Dr. ph. Hähle's Heilkräfterde Sandfrei
Ein fein., weich., geschmackl. Pulver. Augen, einzuatmen. Versand nach ausw.

Reformhaus „Neuleben“, Karlsruhe
Douglasstraße 24, bei der Hauptpost. Fernruf 1031

Bengta die Bäuerin aus Skarve

ROMAN VON CLARA NORDSTRÖM

41. Fortsetzung Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

Als sie am Morgen beim Frühstück saßen, fuhr eine geschlossene Kutsche auf dem Hof ein. Der Kutscher aus Stockholm, Baron Erland Falkenhagen, der in einem besonderen Auftrage durch die Gegend reiste, kam unerwartet zu Besuch. Er war sehr überrascht, seine Verwandte Dagmar und auch Sven Grabne auf Falkenhof zu treffen, wo er den Vetter allein vermutet hatte.

Dagmar war dieser Besuch unangenehm. Sie entsann sich noch zu gut, wie sie Erland Falkenhagen einst als Lebensgefährten abgelehnt hatte. Sie hatte vor seinem kühlen, nüchternen Wesen oft ein Frösteln empfunden. Bald nahm er dann eine andere Verwandte zur Frau. Sie selbst, die es allmählich aufgeben mußte, einen Mann nach ihren Wünschen zu finden, heiratete den stattlichen, älteren Gutsherrn, hinter dessen Schweigsamkeit sie Größe und heimliche Liebe vermutete.

In ihren Gedanken reiste sie jetzt rasch Bild an Bild. Sie sah sich mit ihrem Mann zusammen nach dem Süden fahren, sah, wie sie gemeinsam Konzerte und Museen besuchten und wie sie immer darauf wartete, daß er endlich seine klugen Gedanken über das alles aussprechen würde. Bis sie einsehen mußte, daß er sich überhaupt keine Gedanken darüber machte und hinter seiner Schweigsamkeit sich nichts von dem verbarg, was sie dahinter vermutet hatte.

Soben erzählte Erland Falkenhagen von einer Reise nach Italien, die er im vergangenen Winter unternommen hatte. Doch er nannte nur die Namen von Städten und Hotels.

Baldemar gestand, daß er sich nicht in den Galerien und in den großen Sälen Italiens so fremd und hilflos gefühlt habe wie ein Fisch auf einem Marktplan. Ja, allmählich habe er eine heftige Wut auf den ganzen Süden bekommen, weil er darin keinen einzigen sittigen grünen Wald wie in Schweden oder Deutschland entdecken konnte. Er habe sich heimgekehrt wie ein Vär nach seinem Winterurlaub.

Dann holte er aber aus dem Bildatbestimmern nebenan einige große italienische Bildwerke. Bald fanden sie an einem Tisch im Salon in ihren Anblick vertieft.

Auch Sven Grabne hatte einst die Originale dieser Bilder kennengelernt. Er hatte sie so sehr geliebt, daß es ihm damals schwer wurde, sich von ihnen zu trennen. Jetzt fing vor

ihnen Wiedergaben eine lange, schon fast vergessene Seite in ihm zu klingen an.

Er begann von ihnen zu sprechen, und was der Maler hier und da beachtet hatte, erklärte er dabei den Fremden. Auch auf die verschiedenen Farbenwirkungen machte er sie aufmerksam.

Als er schloß, hat Baldemar ihn, zu erzählen, wie er als Arzt auf einem Dreimaster nach Bengdia gefahren sei und jeden, der kommen wollte, auf dem Schiff kostenlos behandelt, nur um die volkreiche Sprache dieses Volkes zu hören und die schönen, rasch beweglichen, oft kindlich heiteren Menschen näher kennenzulernen. Der Doktor mußte immer mehr erzählen.

So verging der Vormittag. Nach dem Essen zogen sich Erland Falkenhagen und sein Vetter ein wenig zurück, um einiges miteinander allein zu bereden. Davor verschwand etwas schneller, als es sich gehörte. Dagmar blieb aber mit Sven Grabne im Salon.

Dem Doktor war es an diesem Tage, als hätte man ein Blatt in einem Buch gewendet, auf dessen neuer Seite ihm unerhofft lang vergessene, liebe Worte begegneten.

Er hatte in diesen Stunden an Dagmars Gesicht erkannt, daß ihr vieles durch den Sinn ging und daß sie vergeblich eine innere Bewegung niederzuringen versuchte. Jetzt hatte sie den Blick eines Menschen, der vor einem verzweifelten Entschluß steht.

Um sie zu beruhigen, hat er: „Sina wieder, Dagmar! oder spiele. Ich höre so selten Musik!“

Zögernd erlosb sie sich und ging ans Klavier. Sie sang aber nur ein einziges kleines trauriges Lied. Dann wandte sie sich langsam um. Die Augen voller Tränen, streckte sie dem Freunde die Hände entgegen. „Sven!“ hat sie hilflos, „Sven Grabne!“

Im nächsten Augenblick war der Doktor erschrocken aufgestanden und hatte ihre Hände gefaßt. Sie lehnte sich den Kopf in den Nacken und sprach fast tonlos zu ihm hinauf: „Verlaß mich nicht mehr, Sven! Ich ertrage es nicht! All diese Jahre habe ich vergeblich versucht, ohne dich zu leben. Halte mich nicht für schlecht, weil meine Liebe so groß ist, daß ich alles für sie ausgeben möchte. Dagmar Stalnade soll tot sein für die Welt. Nur für dich soll sie leben. Laß uns weit, weit fortziehen, Sven, wo niemand uns findet! Nach Italien, Deutschland, Frankreich! Laß uns nur füreinander da sein! Dein Blick, der jedes Ding lebendig macht, soll auf allem ruhen, das ich bisher nur als Totes sah. Dein Herz wird dem meinen die Kraft geben, die es braucht, um weiterzuschlagen.“

Er wollte sie unterbrechen, doch, als wüßte sie schon, was er sagen wollte, sprach sie rasch und beschwörend weiter: „Du weißt, daß ich sehr reich bin. Nichts wird jemals deinen Kindern und ihrer Mutter fehlen! Sie werden so leben können wie noch nie zuvor. Ein Drittel meines ganzen Vermögens will ich ihnen schenken. Sie können sich damit ein großes Gut kaufen. Wir aber leben auf Reisen, Sven, wir leben dem Glück, der Schönheit und der Kunst! Und dann, wenn wir des Reisens müde sind, bleiben wir irgendwo in einer wundervollen Gegend, weit fort von hier. Dort will ich einen Kinde von dir das Leben schenken!“

Sven Grabne hatte sie anfangs in ihrer Not fast als kleine Mädchen von einst angesehen. Er fühlte auch in Händen in den seinen und sah ihre großen, schönen Augen voller Tränen auf sich gerichtet. Es fiel ihm zunächst schwer, sie nicht in seine Arme zu nehmen, um sie zu trösten. Als aber anfing, ihr gemeinames Leben auszumalen, gab er sich unwillig ihre Hände frei und begann im Zimmer umherzuwandern. Schließlich blieb er an einem Fenster stehen und blickte stumm hinaus, als wandte er sich an die Natur draußen wie an einen Freund.

Hinter ihm wurde eine Tür geöffnet. Die beiden Vetter kehrten wieder.

„Komme, Sven, setz dich“, hat Baldemar Falkenhagen Erland sagte hinzu: „Ich habe soeben Baldemar erklärt, du zu schade bist für diese Gegend. Du gehörst in eine Stadt.“

Der Doktor war ihrer Aufforderung nicht gefolgt, er stand das Fenster gelehnt stehen. Die Dämmerung verweilte ihnen, wie bleich sein Gesicht war. Als er endlich antwortete, klang die Stimme ruhig. Er sagte: „Ich sehe die Aufgabe eines Arztes nicht nur darin, die Krankheit der Patienten zu heilen. Es erscheint mir wichtiger, herauszufinden, wie man die Menschen gesund erhält, und auch wie man in dieser Gegend das Elend besiegen kann. Und dazu gibt man mir hier reichlich Gelegenheit.“

„Ja“, lachte Erland Falkenhagen. „Du reichlicher. Die her gehören zwei Kerze. Überzeug dich auch, daß man in solcher Einsamkeit keine Wohlglückseligkeit findet, mit Kollegen einen Meinungsaustrausch zu halten.“

Fortsetzung folgt

ADOX Der „zuverlässige“ FILM
Dr. Schlawesky

Resi
3.00
5.00
7.30

Ein der bedeutungsvollsten
Filmschöpfungen dieser Spielzeit

Kameraden

Willy Birgel, Karin Hardt, Rudolf Fernau
Die neueste Wochenschau

Jugendliche zugelassen!

Gloria
3.00
5.00
7.30

Die neue, große Filmoperette der Tobis!

Joh. Heesters, **Immernur..Du!** Flitz Benkhoff, Dora Komar, Paul Kemp

Kulturfilm: Flamme als Werkzeug

Wochenschau **Pali** Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr
nach dem Hauptfilm Jugendl. ab 14 Jahre zug.

Atlantik
KAISERSTR. 5

Ein Großfilm der Ufa, voll
Schönheit, Spannung u. dramatischer Wucht

Zarah Leander in
Das Lied der Wüste

Wöchentlich ab 1. Nov. 1941
Beginn: 3.00, 5.15, 7.45 Uhr.

Deutsches Frauenwerk
Gaststätte Baden

Am Mittwoch, 22. Okt., nachm.
8.30 Uhr, beginnt in unserer Kantine,
Kaiserstr. 168 (im Hinterhaus der Kam-
merstraße) ein

Pantoffelkurs
Der jeweils Mittwoch nachmittags gehalten
wird und 3 Nachmittage umfasst. Der
Kurs kostet M. 1.50 pro Person. Bei
regelmäßiger Teilnahme laufen von jetzt
ab die Pantoffelkurse ohne Unterbrechung.
Anmeldungen in der Kantine, Kaiser-
str. 168, oder in der Kreisfrauenstufen-
leitung, Hans-Thoma-Str. 19, Tel. 6761.

Tätowierungen
entfernt 29 jährige Praxis. Für Selbstbe-
handlung Auskunft kostenlos. Cusator,
Berlin S.O. 16, Köpenickerstraße 121 a

Ämliche Anzeigen
Das Bundesbüro der Reichsbahn-Direk-
tion Karlsruhe verleiht am 23. und
24. Oktober 1941, jeweils 8 und 14 Uhr
beginnend, im Verteilungsraum
Bahnhof Karlsruhe Hof (Eing. Magau-
böschung) öffentlich gegen Barzahlung
die Bundesbahnen, Anfang März-April
1941, nicht abgeholtes Hand- und Reife-
gepäck, sowie unanbringliche Frachtpäck-
chen, darunter: 11 Herrenabmäntel, 3 Da-
menabmäntel, 1 Anabenabmäntel, 15
Photokameras, 1 Fernglas, 11 Um-
hängetaschen, 1 Strümpfe, verschiedene
Schmuckstücke, 1 Ledertasche und ver-
schiedene Damenbeläge.
Die Befreiung genannten Gegenstände
werden am 23. Oktober 1941 von 10 Uhr
an ausgeteilt.

Stellen-Angebote

Tüchtiger Herr-Friseur
sowie Friseur bei
H. Weber,
Damen- u. Herren-Frisiergeschäft,
Kaiserstr. 168, Badstr. 19.

**Samburger Export- und Großhand-
elsfirma sucht**
Bezieher für Warenhandlung u. Versand-
verkehr: H. Z. Costerell, Hamburg 1,
Wehberhof.

Kaufmann sofort gesucht. Ausg. Künzel,
Marktstr. 11.

Für den Stadtteil Mühlburg suche
ich einen zuverlässigen
Schlichter/Ansprücker (in) wöchentlich 1
Tag. Gut. Nebenberuf. August Brück,
Kaiserstr. 168, Telefon 6761.

Wir suchen zum kommenden Herbst-
jahr zwei strebsame
Lehrlinge zur Erlernung des Brauer-
und Mälzereibetriebs, ferner einen
kaufm. Lehrling, Bewerber mit Ab-
schluß der höheren Handelsschule be-
vorzugt. Inhaber: Paulus Peter-
ling, Kreisstr. 2, Grünwaldstr. 26.

Suche für sofort tätige, anständige
Bedienung. Angebote an Karl Sepp,
Hilfenstr. 2, Café, 2. Graf Sep-
pelin, Hochinger Str. 20.

Tüchtige Mädchen als Zweitmädchen auf
1. oder 15. 11. gesucht. Näheres aus-
schließlich bei
Konditorei Eugen Häberle, Kaiser-
str. 168, Telefon 6761.

Wahlfrau an der Bundesfrauenklinik
in Karlsruhe, Kaiserstr. 10, ist die
Stelle einer Wahlfrau infolge An-
waldbildung der teilweisen Stellen-
übernahme ab sofort zu belegen. Be-
w. Karlsruher. Gegen mögliche
Bergütung Teilnahme am Minis-
terialkurs. Bewerbungen sofort an
Direktion erbeten.

HEUTE BIS DONNERSTAG!
In Wiederaufführung!



GASPARONE
Mit: Marika Rokk, Joh. Heesters, Oskar Sima
Leo Slezak, Ursula Herking, Rud. Platte.

Die ausgezeichnete Tonfilm-Operette
nach Millöcker, bei der Sie sich köstlich
amüsieren werden!
Singen - Lachen - u. Lustigsein!

Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Vorst. i. Wo. 3.45, 5.30 u. 7.45 Uhr.

Der Schimmelkrieg von Holledau
Mit: Hell Finkenzeller, Erika Pauli, Richard
Heuser, Eduard Köck, Elise Aullinger u. a.
Eine echt oberbayerische Sache z. Lachen!

Von heiterer Darbheit u. gemütvoller
Freude ist diese kreuzfidele Bauern-
komödie, die auf eine köstliche Art
Humor und Liebe zum fröhlichen Er-
lebnis werden läßt.

Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Vorst. i. Wo. 3.45, 5.30 u. 7.45 Uhr.

Täglich die neueste Kriegswochenschau!

RHEINGOLD
LICHTSPIEL-KINE-MOHLBURG

SCHAUBURG
FILM- u. THEATER-MADEIRER-STR.

Unterricht
im Steptanz gibt
Eiselo
Montag, Dienstag
Mittwoch in
Karlsruhe
Sofienstraße 33
Donnerstag, Freitag,
Samstag in
Strasbourg
Hot. Wasgauer Hof

Entflogen
Karnaribvogel ent-
flogen. Gegen Be-
lohnung abgegeben
Kang, Kurfürsten-
straße 18.

Zu verkaufen
Zu verk.: 1. Stiefel
i. Weizenfeld, 2. Stiefel
i. Weizenfeld, 3. Stiefel
i. Weizenfeld, 4. Stiefel
i. Weizenfeld, 5. Stiefel
i. Weizenfeld, 6. Stiefel
i. Weizenfeld, 7. Stiefel
i. Weizenfeld, 8. Stiefel
i. Weizenfeld, 9. Stiefel
i. Weizenfeld, 10. Stiefel
i. Weizenfeld.

Kaufgefuche
Küche, Spelise, Herr-
und Schatzkammer
aller Art
Kaufstern
Karlsruhe
Zähringerstraße 29

Mietgefuche
Wohnd. all., bessere
Ehepaar od. einzl.
Damen mögliche mit
einer Schwestern im
hab. Oberland die
Wohnung teilen?
Gute Pflege wird
angebracht. Angeb.
u. Nr. 8035 a. 88.

Fernunterricht
Buchführung - Lohnbuchhaltung - Bilanzbuchhalterprüfung
Deutsch - Kaufm. Schriftverkehr - Rechnen - Kurschrift
Glänzende Urteile - Prosp. 5 frei - Wofür haben Sie Interesse?
Fachw. Fortbildung Dr. Jaenicke, Rostock K 13

Bad. Staatstheater
Großes Haus

Dienstag, 21. Okt., und Mittwoch,
22. Okt., jeweils 18.00-20.45 Uhr
Außer Miete, Wahlmiete, ungültig

3 Gastspiele Werner Krauß
mit dem Ensemble des Theaters der
Stadt Straßburg

Traumulus Trag. Kom. v. Holz
und Jarsch

Kleines Theater
Mittwoch, 22. Okt., 18.00-19.45 Uhr

Bagatellen Lustspiel von Gröb

UFA
VON HEUTE!

Ein gewaltiges Erlebnis!

ALKALAK

Fascio Giacchetti, Maria Denis
Mirella Ballin, Rafael Calvo

Ein ungeheürliches Meister-
werk, das jedem zum Er-
lebnis reißt.

In deutscher Sprache!

Heute 3.15, 5.00, 7.30
Jugendliche zugelassen!

Ufa-Theater
und Capitol

Für Überarbeitete

Rekonvaleszenten, schwache und
kränkelnde Kinder das biologische
Kräftigungs- u. Seelungsmittel für
Blut, Gewebe, Drüsen und Nerven

LACTONICUM
HENSELWERK

Für Erwachsene... Flasche RM 2.30
Für Kinder... Flasche RM 2.-
In allen Reformhäusern zu haben

Achtung
Geflügelhalter!

Wenn die Legierbarkeit nachläßt, wenn
die Eizellen im Hühnerhof einfallen,
wenn Lähmungs- und Abmagerungs-
erscheinungen, besonders bei Junggehnen
auftreten, dann liegt der Verdacht nahe,
daß die Hühner von W. R. m. r. n. und
anderen Parasiten befallen sind. Beugen
Sie rechtzeitig vor und geben Sie

Nemathelmin ins
zur rechten Stund' gibt Eier, hält das Huhn gesund!
1 kg. Packung RM. 1.20

Drogerie Leopold Günther
Karlsruhe, Zähringerstraße 55, Fernspr. 1909.

Bis auf weiteres
Mittwoch nachmittags geschlossen!

Radio-Doktor
DIFFER
KARL-FRIEDRICHSTR. 18 - RUF 6743

AUS KARLSRUHE

Schülerzahl in den höheren Schulen

Im Schuljahr 1941/42 werden besucht (die in Klammern
beigegebenen Zahlen geben die Differenz des vorangegangenen
Schuljahres an): Das Gymnasium von 492 (489), die Goethe-
schule von 559 (549), die Humboldt-Schule von 201 (281), die
Schulhaus-Schule von 483 (475), die Kant-Schule von 408 (387),
die Margrafenschule von 343 (286), Kesselschule von 513
(475) und die Fichte-Schule von 578 (555) Schülern bzw. Schü-
lerinnen.

Unzureichend verdunkelt?

Jeder gewissenhafte und verantwortungsbewusste Haus-
haltsvorfater legt sich diese Frage vor. Wie aber kann man
feststellen, ob tatsächlich Licht nach außen dringt? Von der
Straße und aus dem engen Hof ist das nicht einwandfrei zu
prüfen. Es gibt eine viel einfachere und deutlichere Probe.
Man bringt die Verdunkelungsvorrichtung einmal am Tage
an und bestreift sie von innen. In den Stellen, an denen
Licht von außen ins Zimmer hereinkommt, dringt es auch
abends aus dem erleuchteten Raum nach außen. Man er-
kennt so leicht die Mängel an der Verdunkelungs-Vorrich-
tung. Sie müssen gewissenhaft behoben werden.

Kurz gelesen - kurz notiert

Der Oberbürgermeister hat dem Adolf Walter hier,
Hauptstraße 21, zur Feier seines 90. Geburtstages, und den
Andreas Weich, Hausmeister a. D. Gheleuten, zur Feier
ihres goldenen Ehejubiläums unter Übersendung einer
Ghengabe die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

**Kurzschlußprüfung bei der Industrie- und Handelskammer
Karlsruhe.** Das Prüfungsausschuss für Kurzschrift bei der In-
dustrie- und Handelskammer Karlsruhe führt am Samstag,
am 15. November 1941, nachmittags, die diesjährige Kurzschrift-
prüfung durch. Die Prüfung zerfällt in eine Kurzschrift-
prüfung für Anfänger in der Geschwindigkeit von
20 Silben je Minute und in die eigentliche Kurzschrift-
prüfung für Geschäftslingographen von 150 Silben an auf-
wärts. Anmeldungen sind mittels der bei der Kammer an-
zufordernden Formulare bis spätestens 1. November d. Js.
einzureichen.

Tödlicher Unfall. In schwerverletztem Zustande wurde am
Sonntag abend gegen 23 Uhr in der Robert-Wagner-Allee,
Nähe Rudolphstraße, ein 60 Jahre alter Werkmeister von hier
aufgefunden. Er lag zwischen dem Strahnenbahnaleis und
dem Bordstein der Fahrstraße. Wahrscheinlich ist der Ver-
unglückte beim Versuch, die Straße zu überschreiten, in der
Dunkelheit zu Fall gekommen oder angefahren worden. Er
hatte sich einen Schädelbruch zugezogen. Er starb auf dem
Weg zum Krankenhaus, wohin er mit dem Krankenauto
abgebracht wurde.

Zusammenstoß sind Ede Beierthimer Allee und Al-
talstraße ein Lastkraftwagen und ein Lieferwagen. Beide
Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Ans dem N.S.-Reichskriegsverband. Bei dem unter Leitung
von Emil Hartmann auf den General-Wilhelm-Schießständen
stattgefundenen traditionellen Feld- und Revueparaden der

Krieger- und Soldatenkameradschaft Karlsruhe, erkämpfte
sich Kaver Schneider den 1. Preis, während die Königs-
würde zum 4. Mal innerhalb 6 Jahren Aquilin Weber
aufwies.

Kriegsmeisterchaft der Karlsruher Regler

Im dritten Kampf um die Einzelmeisterchaft des Karlsruher Regler-
sports auf internationaler Bahn gab es zwei überraschende Ergebnisse. Der führende
Kämpfer erklärte seine Position mit dem ungewöhnlichen Resultat von 890
Punkten, wodurch er unangefochten dem Ziel zuzusteuern schien. Doch plötz-
lich kam in der 1. Runde ein Konkurrent empor, der im letztmöglichen Augen-
blick über sich selbst hinauswuchs und mit dem wunderbaren Ergebnis von 931 Pkt.
über den Endziele noch freitrag machen konnte. Mit erstklassigen Leistungen
warteten ferner Nagel (819), Meiner (804) und Sembelbad (ebenfalls 804)
auf. Einige Regler der letzten Spitzengruppe wählten werbliche Punkte ein,
so daß sich hinter den beiden führenden eine starke Gruppe gebildet hat, die
sich im bevorstehenden großen Schlußkampf über 3 Durchgänge (starke Kämpfe
um einen Platz in der Stadtmehrkampf) messen werden.

Stand nach 12 Durchgängen: 1. Adler (Mittels) 2577 P., 2. Stehl
(Bolling) 2406 P., 3. Meiner (Bolling) 2410 P., 4. Sembelbad (Schulter-
str.) 2384 P., 5. Nagel (Schulterstr.) 2308 P., 6. Weiler (Regelstr.)
2316 P., 7. Nagel (Schulterstr.) 2299 P., 8. Meiner (Stolz vorst.) 2291 P.,
9. Anobloch (Mittels) 2279 P., 10. Meiner (Regelstr.) 2265 Punkte.

Bei der Meisterchaft der Senioren hat sich Joss mit 701 P. an die
Spitze gesetzt, jedoch ist hier noch alles offen. Stand: 1. Joss 2064 P.,
2. Schäfer 1999 P., 3. Götter 1892 P. — In der 3. Kategorie führt
Hann Seel, die 675 P. erzielte, mit gutem Vorsprung. Es heißt allerdings
noch der 3. Start von Fritz Spies aus, die evtl. noch in die Entscheidung
eingegriffen vermag. Stand: 1. Hagl 2005 Punkte, 2. Meiner 1761 Punkte,
3. Bidel 1663 Punkte.

Theater und Konzerte

Mit der Neueinführung der Komischen Oper „Der
Widwisch“ von Albert Lortzing erfuhr der Spielplan
tragisch eine Bereicherung. Nicht das populäre, aber
Lortzings musikalisch feinstes Werk, das cum grano salis an
Mozart und seinen „Figaro“ herankommt, gab unsern
genügend Entschlossen und vor allem Walter Hindelang Gelegen-
heit, im sojournigen Kammermusik gelungene Komödie zu spie-
len. In intensiver Durcharbeit erlangten Orchester
und Chöre. Insbesondere erstrahlte die Duette bis zu den Lortzing
so herrlich gelungenen Quartetten und Quintetten. Wenn
man will, so hat der „Widwisch“ eigentlich nur Hauptrollen,
die denn auch von Fritz Harlan (Graf), Efriede Haberorn
(antifiktive Gräfin), E. A. Wals (Baron und Schwere-
nister), Marlene Müller-Dampe (Baronin und Student),
Wilhelm Greif (Schulmeister und Widwisch), Eva Maria
Peterien (Gretchen und rechtmäßige Braut) ausgezeichnet
ausgeführt wurden. Nicht minder machten sich noch verdient
um die in jeder Hinsicht flotte Aufführung Ursula Pfisterer
(die sich dunkler färbende) als Kammermädchen und
Hermann Bindemann mit seinem bekannten charakteristischen
Haushofmeister. Das sehr auf besetzte Haus gab keiner
Freude durch reichen Beifall immer wieder Ausdruck.

Der Sonntag nachmittags brachte fast gleichzeitig zwei
Kirchenkonzerte, über die wir darum nur andeutungs-
weise an berichten vermögen.

Bei der Abendmusik in der Markuskirche bestritten
Reinhard Schmid und Quire Vocale den Orgelpart. Franz
Griehl von der Staatskapelle meisterte das Cello in Werken
von Bach und von Tartini. Besonders Interesse erzeig-

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus finden heute und morgen,
jeweils um 18 Uhr, außer Miete, Wahlmieten, ungültig, zwei Gastspiele
mit Staatschauspieler Werner Krauß und dem Ensemble des Theaters der
Stadt Straßburg statt. Zur Aufführung gelangt die tragische Komödie
„Traumulus“ von Hans Holz und Oskar Jarsch. Werner Krauß spielt
die Rolle des Professor Klemmer. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt
die Damen Staatschauspielerin Elise Anst, Barbara Clemen sowie die
Herren Siegfried Schürberg, Bruno Harprecht, Wilfried Herz und Walter
König. Sämtliche Veranstaltungen sind für diese beiden Gastspiel-Abende
ausgebucht. Restliche Karten mögen bis 19 Uhr abgeholt werden. Am Son-
ntag, am 19. Oktober, ab 3 Uhr, Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Mitglieder
die erste Wiederholung der neuaufgeführten Komödie „Der Widwisch“
von Lortzing statt. — Am Kleinen Theater (in der Eintracht) geht
am Mittwoch um 18 Uhr das Lustspiel „Bagatellen“ von Willy Gröb mit
Anneliese Garde und Gerb Scheller in Szene.

Prof. Kurt Geb, der berühmte Tenor der Münchener Oper, hat für seinen
Schubert-Abend, der am kommenden Donnerstag, den 23. Oktober,
abends 6.15 Uhr, als 1. Meister-Konzert der Firma Kurt Reußfeld statt-
findet, 16 der schönsten Schubert-Lieder ausgewählt. Unter 1. Kammermeister
des Staatstheater's Otto Wapserath hat es übernommen, den Meister
des Abends zu begleiten.

Der 2. Straßburg-Sonntagabend, in der Reihe der Gesamtaufführung
familiärer Kammermusikwerke dieses Großmeister's deutscher Tonkunst findet
Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Musik-Saal statt. Es
werden 3 Streichquartette zum Vortrag gelangen, gestellt vom Straßburger
S e n s e b l e - Quartett. Für die schließlichen 6 Streich-Sonntags-Quartette
werden noch berühmte Quartette ausgewählt.

Das Rheingold geht ab heute Dienstag nur bis einschl. Donnerstag den
Marika-Röll-Film „Gasparone“ nach Mühlacker bekannter Operette.

Die Schauburg zeigt ab heute nur bis einschl. Donnerstag den ober-
bayerischen Lustspiel „Der Schimmelkrieg von Holledau“ mit Hell
Finkenzeller, Richard Köck, Elise Aullinger, Eduard Köck u. a. m. Dazu
die neueste Wochenschau.

Ämliche WHW-Nachrichten

Ortsgruppe Weis 1. Ausgabe von Annotizen am Donnerstag, den 23.
Oktober 1941, von 8-12 Uhr vormittags in der Geschäftsstelle, Herrenstr. 50a.

Die Kompositionen (wohl Aufführungen) von Kurt
Thomas (geb. 1904) und von B. Grabert (geb. 1882).
Von dem erstgenannten Komponisten waren phantastische
Drei-Variationen über „Es ist ein Schmitter, der heißt Tod“
zu hören. Der Tod stasie unerträglich dabei, aber die Got-
tesgewissheit rang sich durch, bis in fähigem Ausklang das
Thema bebend sich beschiedete. B. Grabert vereint in seiner
Sarabande und in keinem Präludium eine gewissermaßen
„moderne“ Intenität und beruhenden Wohlklang.

Die geistliche Abendmusik in der St. Stephan-Kirche
war A. S. Bach gewidmet. Fritz Hermann leitete mit be-
kanntem gewissenhaftem Bedacht und feiner Ausprägung
Kammerchor und Kammerorchester. Als Solisten zeichnen
sich aus: Walter Schwan (Orgel), Rina Fretzig (Sopran),
Martha Weumann-Druttel (Alt), Walter Nagel (Bariton).
Den vielleicht stärksten Eindruck machte der Schlussvortrag
mit Passacaglia und Doppelfuge. Erläuterungen zur Vor-
tragsfolge trugen erheblich zu einem vollen Genuß der klas-
sischen Werke bei.
Karl Joso.

Pimpfe erfreuen verwundete Soldaten

Die Junggäule 2 und 3 des Pflanzens 3/100 veranstalteten
am Sonntagnachmittag einen Sing- und Spielnachmittag
vor Verwundeten des Lazarets in der Stöberstraße. Als
dem Leiter des Lazarets eine größere Menge Tabakwaren,
die von den Jungen gesammelt worden waren, überreicht
wurde, löste dies helle Begeisterung aus. Dieser Nachmittag
war wieder ein kleines Zeichen der Verbundenheit zwischen
Front und Heimat und stellte für die Jungen eine General-
probe für ihren am kommenden Samstag und Sonntag statt-
findenden Elternabend dar.